



Wir zwei



*Immer
wieder neu*

Der Ehepaar

Newsletter aus Schönstatt

Ausgabe 85

Liebes Ehepaar,

ein neues Jahr hat begonnen. Auch dieses Jahr werden sie sich wieder bemühen, einander groß zu sehen, anstatt einen verzerrten Blick aufeinander einzunehmen. Dieser Ehepaarnewsletter möchte dazu einige Impulse geben. Ich wünsche Ihnen ein Jahr voll guter Begegnungsmomente, Zeit fürs Gespräch und den wohlwollenden Blick füreinander,

Ihr Pater Elmar Busse

Mein Blick auf dich

Chicago hat eine interessante Sehenswürdigkeit, das Wolken-Tor (Cloud Gate) im Millennium-Park. Anish Kapoor fertigte 2006 aus 110 Tonnen Edelstahlblech eine riesige „Bohne“, wie die Chicagoer dieses Kunstwerk liebevoll nennen. Die 168 miteinander verschweißten Edelstahlplatten ergeben eine Wolke die 10 Meter hoch ist und über einer Grundfläche von ca. 13x20 Metern „schwebt“. Als Besucher kann man bequem unter dieser „Bohne“ durchgehen. Wie es früher auf Jahrmärkten Spiegelkabinette mit konkaven und konvexen Spiegeln gab, in denen man sich verzerrt entweder superschlank oder superbreit sehen konnte, was immer wieder Grund zum Lachen gab, so vermittelt diese spiegelnde Wolke, dass man sich selbst oder die Umgebung mit ihren Wolkenkratzern, den Michigan-See oder auch den Himmel mit seinen Wolken optisch verzerrt sehen kann. Eine faszinierende Spielerei, die Jahr für Jahr Tausende Touristen anlockt.

Diese Bohne kann zum Symbol werden für ein Problem, das viele Paar belastet: die verzerrte Wirklichkeitswahrnehmung: Wer bin ich für dich? Wer bist du für mich? Wie sieht unsere Beziehung aus? Partner mit Minderwertigkeitsgefühlen werden den anderen immer größer sehen als sich selbst. Partner, die das ganze Leben als Konkurrenzkampf sehen, tappen immer wieder in die Falle, den Partner als Rivalen zu sehen: Wer von uns beiden kann was besser? Der ganze Ehealltag ist ein einziger Wettkampf; und dann gibt es noch die vielen gleichgeschlechtlichen Rivalen, die mir eventuell den Partner / die Partnerin ausspannen möchten. Partner mit narzisstischer Persönlichkeitsstruktur können nur sich

selber groß sehen aber nicht die Größe des Partners erkennen geschweige denn anerkennen. Manche sind so in gewohnheitsmäßiger Routine abgestumpft, dass sie nicht mehr das Schöne überhaupt sehen und das Staunen verlernt haben. Freude am Partner, an den Kindern, an sich selbst – was ist das? „Selbstverständlichkeitskünstler“ nennt Pater Kentenich diese bedauernden Geschöpfe.

Pater Kentenich ist in seinen Marienmeditationen immer wieder darauf zu sprechen gekommen, dass Maria „wirklichkeitsgeladen“ und deshalb „wirklichkeitsmächtig“ sei. „Wirklichkeitsgeladen“ ist eine der vielen originellen Wortschöpfungen Pater

Kentenichs, die in einer anderen Sprache nur umschreibend wiedergegeben werden können. In der Medizin ist das, was Kentenich allgemein über das Verhältnis von Umwelt zum Menschen sagt, selbstverständlich: nur eine richtige Diagnose ermöglicht eine erfolgreiche Therapie, die wirklich die Ursache und nicht nur eines der Symptome bekämpft.

Jesus kritisiert mangelnde Selbsterkenntnis mit einem Bildwort: „Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen! - und dabei steckt in deinem Auge ein Balken? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen.“ (Mt 7,4f)

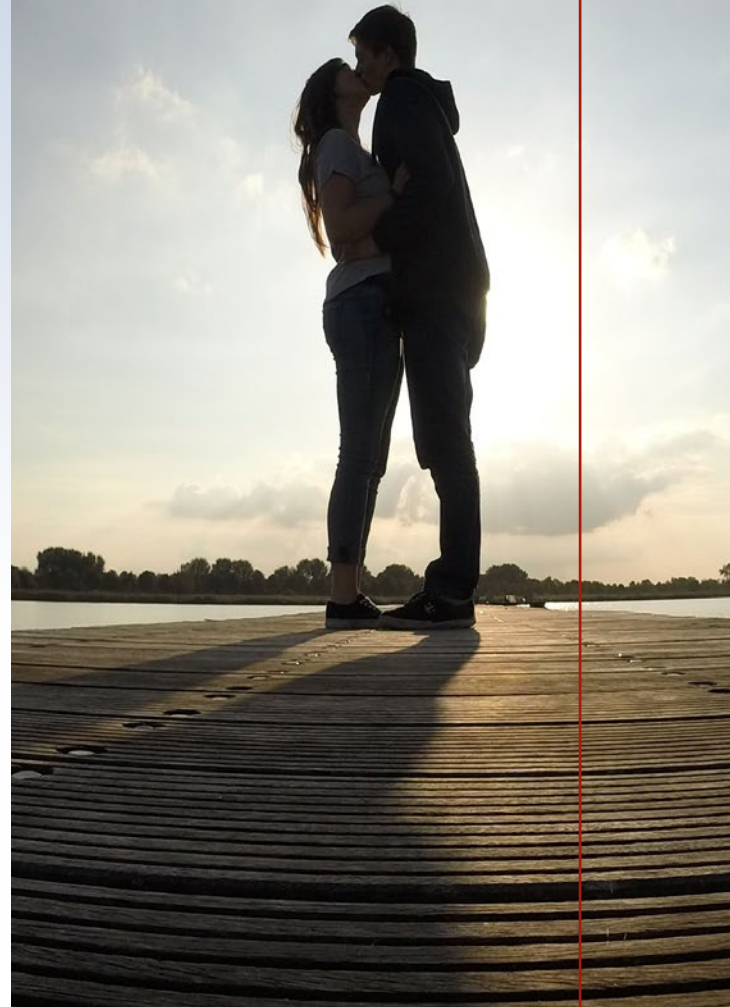
Pater Kentenich beobachtete an sich selber und später auch an vielen seiner Anvertrauten: Wer immer wieder die geistig-seelische Nähe zu dem voll erlösten und deshalb ganz heilen Menschen Maria sucht, der reift und wächst in der Selbsterkenntnis und Selbstannahme.

Wenn ich meinem Partner von dem erzähle, was mich bewegt, was mich ängstigt oder mir Sorgen bereitet, was ich erhoffe oder wovon ich träume, was ich bewundere oder was mich erfreut, dann werde ich für meinen Partner zum offenen Buch, in dem er lesen kann. Die Vertrautheit und damit die seelische Nähe wachsen. Und doch bleiben wir einander ein Geheimnis, weil wir Ebenbilder des unendlichen Gottes sind. Und wenn wir beide wachsen und uns weiterentwickeln, gibt es immer wieder Neues zu entdecken.

Haben wir aber den Eindruck, dass der Partner uns nicht versteht, dann hilft es nicht, dass wir uns ins Schneckenhäuschen zurückziehen, mal mehr beleidigt, mal mehr einfach nur traurig. Es lohnt sich, in tapferer Geduld sich noch einmal verständlich zu machen. Die Bibel nennt so etwas Offenbarung. Denn auch Gott hat das Problem, sich den Menschen so verständlich zu machen, dass Nähe und Vertrauen zwischen Gott und uns Menschen möglich wird.

Wir wissen, dass der Mensch
ein Geheimnis, ein Wunder,
ein Wagnis Gottes ist.

Josef Kentenich



Für unser Leben als Paar

- Wir gönnen uns einen Abend, an dem wir uns dem anderen mitteilen und ihn bitten, nicht wertend auf das Erzählen zu reagieren, sondern zuzuhören und zu verstehen.
- Wir thematisieren unsere Irritation, wenn der Partner etwas sagt oder tut, was wir nicht „einsortieren“ können. Ich verstehe ... nicht, könntest du nochmals was dazu sagen.

Für unser Leben mit Gott

Wir setzen uns seinem liebenden Blick aus, er schaut uns an, wir schauen ihn an. Wir tanken dabei Ruhe und Gelassenheit von unserem stressigen Alltag.



| Ehepaar-Newsletter | Herausgeber: Schönstatt-Familienbewegung, Berg Nazareth, Höhrer Straße 115, 56179 Vallendar, 0261-64006-12 | Erscheinungsweise nur digital zum 18. des Monats | Autor dieser Ausgabe: Pater Elmar Busse, Dernbach | Gestaltung: H. Brehm | Foto S1: Ildigo, pixabay.com, S2: Maurice Müller, pixabay.com | **Bestelladresse:** ehe.newsletter@schoenstatt.de |

Wir bitten Sie, den Ehepaar-Newsletter mit Ihrer Spende zu unterstützen. Kosten entstehen vor allem für Bildmaterial. Spendenkonto: Schönstatt-Familienbüro, DK Münster, IBAN: DE 4040 0602 6500 0346 1401, Stichwort „Ehepaar-Newsletter“. Vielen Dank!